



AUSSENSICHT

Gudrun Kattinig plädiert im politischen und medialen Umgang mit Ungeimpften für mehr Augenmaß.

Kein Wunder, dass es Widerstand gibt

Bundeskanzler Karl Nehammer hat sich in einem nahezu vollständig „immunisierten“ Umfeld mit dem Corona-Virus infiziert. Wieder wird deutlich: Die Impfung hält nicht, was erhofft wurde. Ihr Schutz ist unzureichend. Selbst, wenn alle geimpft wären, gäbe es nach jetzigem Erkenntnisstand noch immer Ansteckungen.

Dennoch scheint kein Ende des Narrativs in Sicht, dass die Pandemie wegen der „unbelehrbaren“ Ungeimpften noch immer nicht beendet ist. Das Gegenteil ist der Fall. Die Aktion „scharf“ im Handel bedeutet eine ungerechte Ungleichbehandlung für ein Viertel der Bevölkerung. So viele haben sich entschieden, sich nicht impfen zu lassen. Hunderttausende befinden sich im Lockdown. Seit acht Wochen. Keine Kulturveranstal-

Herabwürdigende Äußerungen, wie „Corona-Leugner“, „Impfverweigerer“ oder gar „rechtsex-trem“, stellen eine Belastung dar.

ung, kein Friseur, keine Geselligkeit im Gasthaus. Das ist zu verkraften. Was aber, wenn der Druck wächst, wenn Schuldzuweisungen zunehmen? Es hat den Anschein, dass „die Ungeimpften“ zunehmend zum Ventil eines aufgrund der Situation frustrierten Teils der

Bevölkerung und der Medien geworden sind.

Was aber macht es mit Menschen, vor allem mit Jugendlichen, wenn sie Diffamierungen ausgesetzt sind? Auf den Intensivstationen liegen nicht nur Covid-Patienten, sondern auch Jugendliche, die aufgrund des Lockdowns und seiner Auswirkungen am Leben verzweifeln. Suizidversuche unter Kindern sind in Deutschland im zweiten Lockdown um 400 Prozent gestiegen.

Insgesamt stellen die Minderung sozialer Kontakte, das Verbot, Sport ausüben zu dürfen, sowie herabwürdigende Äußerungen wie „Corona-leugner“, „Impfverweigerer“ oder gar „rechts-extrem“, eine Belastung dar. Es wirkt wie eine Einschüchterungskampagne, die in der Strafan-drohung ein bedrohliches Ausmaß erreicht.

Kein Wunder, dass das neben Frust auch Widerstand provoziert. Bleibt für Politik und Medien ein edler Wunsch fürs neue Jahr: ein gutes Augenmaß, viel Weisheit für die Komplexität dieses großen Themas und anwaltschaftliches Handeln für alle Mitglieder der Bevölkerung.

Gudrun Kattinig ist Geschäftsführerin des Katholischen Familienverbandes Kärnten.

PISMESTROVIC



Ein Jahr Biden

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC

IM BLICKPUNKT | MARIA MAYRHOFFER

#aufstehn, um die Welt zu verändern

NGO-Gründerin Maria Mayrhofer ist Obama Europe Leader 2022.

Es war Frühling 2015, als eine idealistische 28-Jährige auf der Rampe des Wiener Parlaments für Fotos posierte. Mangels Budget hatte Maria Mayrhofer ein Megafon aus Karton gebastelt und verlautbarte damit symbolisch ihre Message in Richtung Ringstraße: „Steht auf!“ Kurz vor diesem Fototermin wurde von der Politologin die NGO aufstehn.at gegründet, eine Plattform für mehr Bürger-Partizipation. „In meiner Jugend habe ich eines immer und immer wieder gehört: In der Politik kann man nichts ändern. Die Dinge sind so, wie sie sind“, sagt Mayrhofer. „Das war unglaublich frustrierend.“ Knapp sieben Jahre später ist aufstehn.at ein gemeinnütziger Verein mit 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 365.000 potenziellen Unterstützern. Zu ihren Erfolgen zählt unter anderem, dass mit #solidarystorm 2016 Hass und sexualisierte Gewalt im Netz auf die politische Agenda kamen, 2020 die Senkung der sogenannten „Tamponsteuer“ ins Regierungsprogramm aufgenommen wurde oder 2021 dem ge-

planten „Razzia- und Vertuschungsparagraf“ der Zahn gezogen wurde. Er hätte Hausdurchsuchungen bei Politikern unmöglich gemacht. „Wir haben bewiesen, dass aktive Mitbestimmung nicht an der Wahlurne endet und Entscheidungsträger für ihr Handeln verantwortlich gemacht werden können“, sagt die Wienerin.



AUFSTEHN.AT

Als eine von 36 europäischen Führungspersönlichkeiten wurde sie für das Obama Leaders Europe Programme 2022 ausgewählt. Die von Barack und Michelle Obama gegründete Obama Foundation unterstützt damit junge Führungskräfte in ihren Fähigkeiten, politische, gesellschaftliche und ökologische Veränderungen in ihren Heimatländern und in Europa voranzutreiben. Erste Netzwerktreffen starten schon nächste Woche, wenn die 34-Jährige Londons Bürgermeister Sadiq Khan virtuell zum Austausch trifft. Gemeinsam könne man Dinge bewegen, die vorher oft unmöglich scheinen. „Das will ich immer wieder beweisen“, sagt Mayrhofer. **Andreas Edler-Retter**